

Im warmen Nest.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow.

(5. Fortsetzung.)

Zu einem Besuch in der Alarahlütte war keine der Schwestern seit des Waters Tode gekommen, und auch jetzt fand Alara noch keine Zeit dazu.

Soeben betrat sie die Veranda. Sie kam aus dem anstößenden Schlafsaal, sorglich geführt von ihrer alten Dienerin, zum ersten Male an die frische Luft.

Die Krankheit hatte sie schwächer gemacht, ihre schönen Farben waren von einer faulen Blässe verdrängt. Aber sie sah doch anders aus als an dem Tage vor Ausbruch der Krankheit.

Das alte vertraute Verhältnis zwischen den Schwestern war immer noch nicht wieder hergestellt. Gisse bewachte eine gewisse Reserve Alara gegenüber, und Alara konnte die Angst nicht überwinden, die ihr der damalige Anfall Gisses bereitet hatte.

Miele hatte ihren Pfleger zu einem bequemen Sitz geführt, hatte sie mit Fußstücken und Decken versehen und war dann gegangen. Auch Alara, die noch mit Willens eine Beruhigung abwarten wollte, machte Miene, sich zu entfernen. Aber Gisse hielt sie zurück.

„Weißt du noch ein paar Augenblicke, wenn du so viel Zeit hast, Alara?“, sagte sie. „Ich möchte mit dir sprechen.“

„Ich weiß mir aus, Alara“, hob Gisse wieder an. „Ich fühle es wohl. Und du bleibst auch jetzt ungenügend hier.“

„Nein, Gisse, du warst krank. Ich trage dir nichts nach.“

„Doch, Alara, wenn du es vielleicht auch nicht willst. Innerlich trägt dir mir es nach.“

„Er hat es gewünscht, aber nichts bestimmt. Er hat uns die Güte und das Haus vermacht, damit wir hier wie bisher zusammen weiterleben könnten.“

„Nein, Gisse, ich sprach schon mit Wilhelm darüber. Das sollst du nicht sein.“

„Alara!“, rief Gisse, du sollst deinem Wunsch folgen können. Ich werde dir ein Taschengeld ausgeben, das dir erlaubt, in Berlin zu leben.“

„Doch, Alara, die Liebeslegenheit ist da, denn du bist besser als ich.“

„Doch, Alara, die Liebeslegenheit ist da, denn du bist besser als ich.“

„Doch, Alara, die Liebeslegenheit ist da, denn du bist besser als ich.“

„Doch, Alara, die Liebeslegenheit ist da, denn du bist besser als ich.“

Kräfte hätte! Wenn ich doch bald anfangen könnte! Ein schmerzliches Gefühl durchzuckte Alara. So eilig hatte sie es fortzukommen, dachte sie, so schnell möchte sie die Trauer um unseren Vater von sich werfen? Aber sie verschnieg diesen Gedanken. Wozu neue Kämpfe anzetteln? Es nützte zu nichts. Gisse mußte ihren Weg gehen.

Laut sagte sie nur: „Erst müssen wir dich aber noch ordentlich pflegen. Du mußt viel geköstet sein, ehe du reisen kannst.“

Alara reichte der Schwester die Hand. Das war äußerlich die Versöhnung; der Miß aber blieb, das fühlten beide. Den konnte nur die Zeit heilen.

Gisse blieb allein auf der Veranda zurück. Mit strahlendem Lächeln blickten ihre Augen über das freie Feld, das sich jenseits des Wassers hügelartig erhob.

So frei sollte sie sein! Und wenn der Eisenbahnzug, der hier stehen vorüberrollte, wieder nach Berlin fuhr, dann sollte sie mitfahren können, hinein in das brausende Leben der Großstadt? Es war kaum ausgedenkt, so föhlich war es.

Da erklang der Ton einer Hupe vom Hoftor her. „Ah, der Doktor mit seinem kleinen Automobil! Gut, daß er gerade jetzt kam.“

Ein leichter Schritt wurde hörbar. Dann wurde die Tür zum Schlafsaal geöffnet, der Doktor Jenßen kam ebenfalls auf sie zu.

„Ah, Sie sind draußen, gnädiges Fräulein? Das freut mich, daß Sie es endlich versucht haben.“

„Mit ausgestreckter Hand trat er zu ihr, und sie reichte ihm die ihre mit einem so glücklichen Lächeln entgegen, daß er fast erschrocken auf sie niedersah.“

„Was war mit ihr geschehen? Was hatte sie so sichtbar verändert? Was lächelte entzog sie jetzt ihm ihre Hand.“

„Sie sehen mich so erstaunt an, Herr Doktor! Sind Sie zufrieden mit mir?“

„Ob ich zufrieden bin?“ Er gab sich fast sichtbar einen Ruck und ließ sich dann auf dem Stuhl ihr gegenüber nieder. Ihm war, als müßte er Zeit gewinnen, ehe er als Arzt mit ihr sprachlich und objektiv über ihre Befinden sprechen könnte.

„Aber sie sah ihn wortend an, und er mußte antworten. Mechanisch ergreif er ihre Hand, um den Puls zu fühlen.“

„Wieder durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag, als er diesen zarten, weißen Frauenarm mit seinen Fingern umspannte.“

„Der Puls gefiel ihm nicht. Viel zu unruhig war er, viel zu flatternd.“

„Ganz selbstvergessen hielt er dann auch ihre Hand viel länger fest, als es nötig war.“

„Er gab sich fast sichtbar einen Ruck und ließ sich dann auf dem Stuhl ihr gegenüber nieder.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

„Er hatte sich abgeandt gehalten und auf den Kanal hinausgeflücht, um ihre seine Erregung zu verbergen.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

„Er hatte sich abgeandt gehalten und auf den Kanal hinausgeflücht, um ihre seine Erregung zu verbergen.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

„Er hatte sich abgeandt gehalten und auf den Kanal hinausgeflücht, um ihre seine Erregung zu verbergen.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

„Er hatte sich abgeandt gehalten und auf den Kanal hinausgeflücht, um ihre seine Erregung zu verbergen.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

„Er hatte sich abgeandt gehalten und auf den Kanal hinausgeflücht, um ihre seine Erregung zu verbergen.“

„Was ich unhoffentlich? Verzeihen Sie! Ihre Frage kam mir sehr überraschend.“

„Doch, es ist eilig. Was soll ich hier? Der Betrieb der Pflanzerei lenkt Alara, ich bin hier überflüssig.“

Die Fledermäuse.

Novelle von Edmund Selous.

Zwei Fledermäuse schwirren unauffällig über meinem Kopfe hin und her. Sie fliegen dahin, verfolgen sich, schlagen scharf mit den Flügel und verschwinden wieder hinter den Bäumen.

Ich sitze allein am Fenster, und während ich den Fledermäusen zuschaue, steigen Erinnerungen in mir auf, Erinnerungen, die mir einstmals weh taten.

„Ich war in dem Alter, in dem sich der Mann ein Heim gründen will.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

„Ich war etwa dreißig Jahre alt, als ich mich mit einem jungen Mann eng befreundete.“

Aber das arme Tierchen hatte ja noch gar keine Anstalten gemacht, in die schönen blonden Haare des jungen Mädchens zu fliegen.

„Ich machte darum meine vernünftigen Vorkehrungen.“



Ein Theater-Kostüm mit wohlberedelten Farben-Ideen. Obgleich nicht zu dünn, um unter einem kurzen Umhang auf der Straße getragen zu werden, ist es doch ein Abendkostüm und kann nicht für ein Nachmittagsspielzeug gelten.

Seine eigenen Landsteuere an, daß sie an die Wäre von dem neuen Kreuzzug, an die noch schaurigere Mär von der barbarischen Türkei und von den Grausamkeiten der Türken gegen die Christen glaubten.

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen, daß es ihnen in ihrem Beruf an Abwechslung und abenteuerlichen Erlebnissen fehle.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“

„Die Holländer, an der italienischen Alpenregion können nicht darüber klagen.“